Buchbesprechungen = Comptes rendus de livres

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **146 (1995)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

LEIBUNDGUT, H.:

Europäische Urwälder
Wegweiser zur naturnahen Waldwirtschaft

Zahlreiche farbige und schwarzweisse Abbildungen, 260 S.
Verlag Paul Haupt, Bern, Stuttgart, Wien, 1993, ISBN 3-258-04713-8, geb. Fr. 58.–/DM 65,–/öS 507.–

Die während gut 40 Jahren von Leibundgut verfolgten Urwaldstudien beruhen auf der Auffassung, dass «die langen forstlichen Produktionszeiträume eine Beschränkung der waldbaulichen Kosten auf unumgängliche, wertvermehrende Massnahmen verlangen. Die Ertragssteigerung sollte daher in erster Linie durch die Ausnützung und zweckmässige Lenkung der natürlichen, also kostenlos verlaufenden biologischen Vorgänge angestrebt werden, was eine gute Kenntnis aller natürlichen Beziehungen, Vorgänge und Abläufe des Waldlebens voraussetzt. Als geeignetste Forschungsobjekte zur Abklärung dieser Zusammenhänge und Vorgänge erweisen sich Urwälder.»

Gute zehn Jahre nach dem Buch «Europäische Urwälder der Bergstufe» ist – sozusagen als Vermächtnis und letztes Werk Leibundguts – ein umfassendes Urwaldbuch erschienen. Nach einer allgemeinen Einleitung über Urwälder und Urwaldforschung werden in einem zentralen und umfangreichen Hauptteil Aufbau und Lebensläufe in verschiedenen Urwäldern beschrieben. Daraus werden in einem kurzen Schlusskapitel Folgerungen abgeleitet.

Leibundgut bezieht den Begriff Urwald nicht nur «auf einzelne Bestände, sondern auf gesamte, ausgedehnte Waldkomplexe, deren Standorte, Vegetation, Baumartenmischung und Aufbau... ausschliesslich durch natürliche Standort- und Umweltfaktoren bedingt wurde». «Ein Urwald besteht somit nicht allein aus einem seit jeher vor jeder Holznutzung geschonten Waldbestand, sondern aus einem in jeder Hinsicht natürlichen Wald-Beziehungsgefüge.»

Nach einigen Ausführungen zur wissenschaftlichen und waldbaulichen Bedeutung von Urwäldern wird deren heutige Verbreitung in Europa skizziert. Anschliessend wird die von Leibundgut angewendete Methodik der Struktur- und Zuwachsanalyse dargestellt.

Bei den beschriebenen Urwäldern stehen die Tannen-Buchenwälder im Vordergrund. Davon gibt es heute noch die grössten Reste, und sie enthalten unsere wichtigsten Wirtschaftsbaumarten Tanne, Buche und Fichte. Ausführlich beschrieben werden die Urwälder von Perucica in Bosnien, von Dobroc in der Slowakei, von Pecka in Slowenien und von Kubany in Tschechien. Für die Tannenwälder ist der Urwald von Derborence ein gutes Beispiel, während der Bödmerenwald und der Urwald Scatlé stellvertretend für die Fichtenwälder dargestellt werden. Nur kurz behandelt werden die Buchenwälder, die Eichen- und Laubmischwälder, die Lärchen-Arven-Wälder, die Föhren- und die Auenwälder. Mit nahezu 60 Abbildungen und über 80 Tabellen werden vielfältige waldwachstumskundliche und strukturelle Informationen über die verschiedenen Urwälder und ihre Entwicklungsphasen vermittelt. Es ist damit möglich, wichtige Überlegungen des Verfassers quantitativ und qualitativ nachzuvollziehen. Eine wertvolle Ergänzung bietet das umfangreiche Literaturverzeichnis, auch wenn es nur wenige neuere Arbeiten umfasst.

Aus seinen Untersuchungen zieht Leibundgut unter anderem den Schluss, dass für die Schutzwaldpflege die blosse Walderhaltung höchstens in extremen Lagen genügt, wo der dauernd lockere Wald um seine Existenz ringt. «Sonst aber muss der Schutzwald zur Schaffung und dauernden Erhaltung geeigneter Strukturen auch dort gepflegt werden, wo er keinen materiellen Ertrag abzuwerfen vermag.» Eine weitere wichtige Feststellung betrifft die Tatsache, «dass viele jahrzehntelange Unterdrückungszeiträume die spätere Wuchsleistung der meisten Baumarten, namentlich von Fichte, Tanne und Buche, keineswegs zu beeinträchtigen brauchen». Daraus lässt sich auch die Notwendigkeit früh geübter und ständig gepflegter Beobachtung im Wald als Grundlage erfolgreichen waldbaulichen Handelns ableiten. Urwälder sind besonders wertvolle Lehrobjekte für die Förderung des Waldverständnisses. Ihrem Schutz und der «Errichtung von Waldreservaten kommt daher nicht nur eine naturschützerische und naturwissenschaftliche Bedeutung zu: Sie sind vor allem auch ausgezeichnete waldkundliche Lehrobjekte für den forstlichen Nachwuchs.»

In diesem Sinne kann dieses Buch auch einer breiten Leserschaft bestens empfohlen werden. *P. Bachmann*